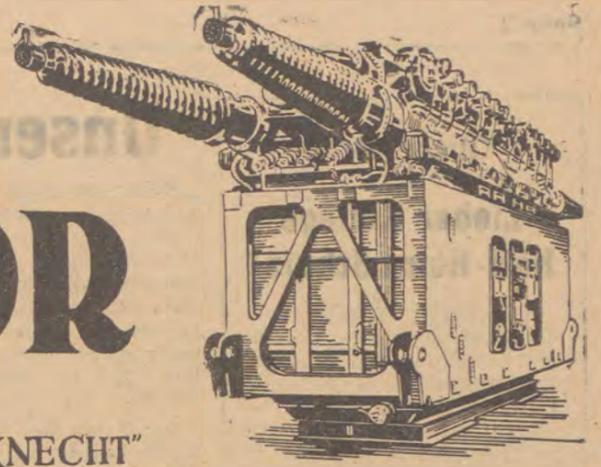


DER

TRANSFORMATOR



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 41 / Oktober 1958

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

10. Jahrgang

Unser Beitrag zur Volkswahl Planrückstände beseitigen und Jahresplan erfüllen

- Aktivtagungen der Bereiche TT und TS beschließen Kampfziele bis 15. November
- 23 Abteilungen gehen Verpflichtungen zu Ehren der Volkswahlen ein
- Brigade Schütz arbeitet ab 15. November nach der Seifert-Methode
- Vorbildliche Verpflichtungen unserer Jugend

Das Wahlprogramm, das der III. Kongreß der Nationalen Front zu den Volkswahlen am 16. November 1958 beschlossen hat, wird von jedem Menschen, der in Frieden, Wohlstand und Glück leben will, freudig begrüßt und tatkräftig unterstützt. So wie in allen Betrieben der Republik und des demokratischen Berlin die Zeit bis zu den Volkswahlen dazu benutzt wird, eventuelle Planrückstände zu beseitigen und alle Anstrengungen zu machen, die Planerfüllung zu sichern, wurden auch bei uns im Betrieb solche Ueberlegungen angestellt. Wir haben in den letzten Tagen zwei für TRO wichtige Ereignisse zu verzeichnen gehabt. Gemeint sind hier die Aktivtagungen der Bereiche TT und TS. Die Aktivtagungen wurden verbunden mit der Rechenschaftslegung über die Abteilungsvereinbarungen zum BKV 1958. Beide Bereiche haben Kampfpläne aufgestellt, durch die die Planrückstände beseitigt und die Erfüllung des Jahresplanes gesichert werden soll.

Um die Ziele der Kampfpläne zu erreichen, haben unsere Kollegen eine Vielzahl von Verpflichtungen

abgegeben, die ein Ausdruck dafür sind, daß sie das Wahlprogramm der Nationalen Front gut verstanden haben, nämlich alle Kraft einzusetzen, um in Wohlstand, Glück und Frieden zu leben.

Von den Abteilungen unseres Betriebes WBK, Wi 2, Wi 3, Stw, Gtra, Ktr, Rs, Gtr, TTF und dem Leitungskollektiv von TT sowie den Abteilungen TZ, Mt, Mhs, Ghs, TSF, technische Leitung TS, Lackiererei, Galvanik, Schleiferei, MsP und EMK liegen Verpflichtungen vor mit dem Ziel, die im Kampfprogramm gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Aufgabe aller Kollegen ist es, den Elan und die Kampfstimmung, die bei den Aktivtagungen zum Ausdruck kamen, bis zum Jahresende beizubehalten. Hierbei entsteht für unsere Wirtschaftsfunktionäre, Gewerkschaft und Partei die verpflichtende Aufgabe, täglich die Erfüllung der Planaufgaben sichern zu helfen.

Gemeinsam wollen wir den Staat der Arbeiter und Bauern stärken, indem wir mehr und besser produzieren für ein einheitliches Deutschland im Sozialismus.

Anläßlich der Wahlen am 16. November verpflichten sich die Kollegen der Brigade Schütz, Regelschalterbau, ab 15. November nach der Seifert-Methode zu arbeiten.

*

Von den Brigaden Schwanke, Neumann, Erdenberger, TK 1, liegt folgende Verpflichtung vor:

Aus Anlaß der Volkswahlen am 16. November übernimmt die Brigade die Verpflichtung, den zur Zeit bestehenden Planrückstand des Produktionsplanes TK 1 bis zum 16. November aufzuholen und dadurch einen Planvorsprung gegenüber dem Plan des Trafobaus von etwa zehn Tagen zu erreichen. Durch diese Verpflichtung wollen wir unser Vertrauen zur Partei und zu der Regierung der DDR dokumentieren.

*

Wir verpflichten uns, aus Anlaß der Volkskammerwahlen am 16. November die von den Brigaden übernommenen Verpflichtungen tatkräftig zu unterstützen, die Qualität zu verbessern und hierdurch die Ausschußquoten zu senken. Außerdem verpflichten wir uns, alle Kollegen unserer Abteilung von der Notwendigkeit der Teilnahme an den Volkskammerwahlen zu überzeugen und sie zu veranlassen, ihrer Wahlpflicht schon in den frühen Morgenstunden nachzukommen.

Die Wirtschaftsfunktionäre von TK 1

*

Zu Ehren der Volkswahlen am 16. November verpflichten sich die Jugendbrigade Netze und unser Meister, den Kampfplan bis zum 14. November zu erfüllen.

*

In der Wettbewerbsverpflichtung von 22 Lehrlingen unserer BBS wollen die Lehrlinge bis zum 5. November 167 Druckluftantriebe ausliefern,

In Erkenntnis der großen Bedeutung, die die Volkswahlen am 16. November 1958 für die Aufwärtsentwicklung unseres sozialistischen Staates und die Festigung des Friedens in der Welt haben, verpflichtet sich das Leitungskollektiv des TT-Bereiches sowie der Vorsitzende der AGL 2, zu Ehren der Volkswahlen an den Schwerpunkten des Bereiches Sonderschichten zu leisten, des weiteren bis zum Tag der Wahlen je vier Wahleinsätze durchzuführen.

Die unterzeichneten Kollegen erachten es als eine Selbstverständlichkeit und sind der Überzeugung, daß die aufgestellten Kandidaten ihr volles Vertrauen haben. Sie verpflichten sich, die Kandidaten der Nationalen Front zu wählen.

Leitungskollektiv von TT

Als Stadtverordnete vorgeschlagen

Unsere Kollegin Elfriede Leipner ist uns seit ihrem Eintritt in unseren Betrieb am 28. Dezember 1954 bekannt. Sie arbeitete damals als Revolverdreherin und zeigte viel Eifer und Interesse für ihre Arbeit. Ebensoviel Interesse hatte sie aber auch an dem allgemeinen Geschehen unseres Betriebes und setzte sich offen mit Schwierigkeiten auseinander, übte eine gesunde Kritik und vertrat insbesondere die Interessen der werktätigen Frauen. Die sehr guten Arbeitsleistungen der Kollegin Leipner waren die Veranlassung, sie zum Betriebsarchivar zu qualifizieren. Durch ihre Aufgeschlossenheit in allen Dingen des täglichen Lebens, insbesondere gegenüber den Problemen im Betrieb und der Entwicklung der DDR, erkannte sie, daß auch sie in die Partei der Arbeiterklasse gehört, die als führende Kraft beim planmäßigen Aufbau des Sozialismus vorangeht. Durch ihr freundliches und hilfsbereites Wesen und ihre ständige Einsatzbereitschaft erwarb Kollegin Leipner sich Achtung und Vertrauen bei vielen Kollegen des Betriebes. Obwohl Kollegin Leipner erst kurze Zeit Mitglied der SED war, wählten sie die Genossen in die Zentrale Leitung der BPO. Ihre Arbeit als Verbindungsmann zwischen der Oberschule Köpenick und dem



Elfriede Leipner

Betrieb sowie ihre aktive Tätigkeit im Frauenausschuß beweist, daß sie leidenschaftlich für die Verbesserung der Erziehung unserer Kinder zu sozialistisch denkenden Menschen und für die Verbesserung der Lage unserer werktätigen Frauen eintritt.

Zur gemeinsamen Tat

Die Nationale Front des demokratischen Deutschland ruft die Bürger der Deutschen Demokratischen Republik zur gemeinsamen Tat für unsere gemeinsame sozialistische Sache. Wir erkennen schon heute das Bild der deutschen Zukunft, vor unseren Augen und unter unseren Händen formt sich Deutschland, dem unsere Liebe gehört.

Wir haben aus Wäldern Werke wachsen sehen. Wo früher Kiefern standen und Felder lagen, wuchsen die Giganten von Stalinstadt und Calbe, wächst das mächtige Kombinat Schwarze Pumpe, arbeitet das Atomwerk von Rossendorf. Heute zeichnet sich vor unseren Augen das gigantische Werk einer Erdölleitung ab, die Berge, Täler und Flüsse überwindet und aus den Weiten der Sowjetunion den Reichtum der Erdölquellen bis in unsere Republik fließen läßt. Wir planen bereits das größte Mineralölwerk Westeuropas, das dort erstehen wird, wo heute noch Heide ist. Unser Land werden Kanäle durchziehen, um den neu erstehenden Hochseehafen Rostock mit dem industriellen Herzen unserer Republik zu verbinden. Düsenpassagierflugzeuge verbinden uns mit Moskau und Peking in wenigen Stunden. Chemiegiganten, Kraftwerke und Gruben werden es uns ermöglichen, in reicher Auswahl wertvollste Güter zum Wohle des Menschen zu erzeugen. Die Zentren unserer Städte werden ein neues Gewand anlegen, das Gewand sozialistischer Wohnkultur.

(Aus dem Wahlauftrag der Nationalen Front)

und sich in sie hineinzusetzen, zu überzeugen und zu helfen, war der Grund, die Kollegin Leipner als Mitarbeiterin der Kaderabteilung zu berufen. Kollegin Leipner als Kind einer werktätigen Bauernfamilie, die im Leben schwere Arbeit leisten mußte und das Elend, unter kapitalistischen Verhältnissen zu arbeiten und zu leben, in ihrer ganzen Jugendzeit auskosten mußte, steht darum fest zur Arbeiterklasse und zur Partei. Ihr sehnlichster Wunsch ist es, für ihre und unsere Kinder ein glückliches Leben aufzubauen und für die Erhaltung unserer Ererungenschaften mit all ihrer Kraft zu kämpfen. Aus diesem Grunde haben wir Kollegin der Kaderabteilung in einer Gewerkschaftsversammlung unsere Kollegin Leipner als Stadtverordnete vorgeschlagen. Wir sind überzeugt, daß sie ständig und konsequent, vom Standpunkt der Arbeiterklasse ausgehend, unsere Interessen vertreten wird.

*

Die Redaktion befragte die Kolleginnen Kreis und Panke aus Mw 4, die mit der Kollegin Leipner einige Zeit zusammen arbeiteten. Sie begründen den Vorschlag zur Kandidatur als Stadtverordnete und sind der Meinung, so wie die Kollegin Leipner die Interessen im Frauenausschuß vertreten hat, so konsequent wird sie auch als Stadtverordnete in unserem Sinne handeln.

Offener Brief

Lieber Kollege
Karl-Heinz Schulz!

Vor einiger Zeit haben wir, Du als Sozialdemokrat und ich als Sozialistin und Mitglied der Parteileitung der SED, ein Gespräch geführt. Ein politisches Gespräch, so wie wir politisch organisierten Arbeiter es öfter führen sollten.

Als Schlosser verstehst Du Dein Fach, als Kollege bis Du hilfsbereit, aber als Sozialist — Du mußt schon entschuldigen — sind Deine Gedanken etwas kraus. Anders ist Deine Meinung über verschiedene politische Fragen gar nicht zu erklären. Wozu brauchen wir eine Kampfgruppe, war Deine Frage. Sicher hast Du gesehen, wie ich, beruflich angespannt, Mutter zweier Kinder und politische Funktionärin, außerdem noch als Sanitäterin bei der Kampfgruppe tätig bin und die Übungen mitmache.

Ja, ich tue das gleiche, was Hunderttausende vor uns im Roten Frontkämpferbund, im Reichsbanner und auch im Arbeitersamariterbund, nur unter viel schwierigeren Bedingungen, getan haben. Nicht wenige Rote Frontkämpfer, Kommunisten, Reichsbannerleute, Sozialdemokraten haben ihr Leben geopfert. Warum haben die Arbeiter neben jahrelanger Erwerbslosigkeit ihr Blut geopfert und trotzdem Wehrorganisationen der Arbeiterklasse gebildet? Weil eine wehrlose und nicht wehrbereite Arbeiterklasse die Feinde zum Angriff reizt.

Die Arbeiterklasse hat viele Schläge erdulden müssen, weil sie dem waffenstarrten Feind ohne Waffen gegenüberstand. Muß es nicht jeden Arbeiter mit Genugtuung erfüllen, daß sich die Verhältnisse in der DDR grundlegend verändert haben? Es ist doch nicht so, daß die Bewaffnung der Arbeiter eine Erfindung der „bösen“ SED ist. Das Reichsbanner war auch nicht ganz ohne, und die Bruderorganisation, der österreichische sozialdemokratische Schutzbund, war schwer bewaffnet. In den revolutionären Kämpfen der Arbeiter, z. B. in der Abwehr des Kapp-Putsches, bei der Roten Ruhrarmee, haben nicht nur Kommunisten, sondern auch Sozialdemokraten die Waffen geführt. Wer fürchtet denn die Bewaffnung der Arbeiter? Wer ist für die Entwaffnung der Arbeiter? Wer möchte aus den Arbeitern eine wehrlose Hammelherde machen, in die der Wolf straflos einbrechen und die man auf die Schlachtbank treiben kann? Diese Frage kannst Du Dir selbst beantworten, lieber sozialdemokratischer Genosse Schulz. Und stellst Du Dich auf die Seite jener? Das kann ich mir doch nicht denken. Vielmehr nehme ich an, daß Du darüber noch nicht genügend nachgedacht hast.

Ich habe aber aus den bitteren Erfahrungen der Arbeiterbewegung gelernt. Deshalb stelle ich mich, trotzdem ich wirklich genügend ausgelastet bin und gerade weil ich Mutter bin, der Kampfgruppe zur Verfügung.

A. Bernsdorf, Wi 2

Unsere Jugend kommt nicht mit leeren Händen

Nach Artikel 52 der Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik sind alle Bürger, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, wahlberechtigt. 52 Angehörige unserer BBS werden daher am 16. November d. J. zum erstenmal ihre Vertreter zur Stadtverordnetenversammlung und in die Volkskammer wählen.

Der Träger der Wahl ist die Nationale Front des demokratischen Deutschland, die alle Bürger der DDR, unabhängig von ihrer politischen und weltanschaulichen Auffassung, vereint. 2200 Delegierte stimmten auf dem III. Kongreß der Nationalen Front dem gemeinsamen Wahlauftrag zu und wählten den neuen Nationalrat der Nationalen Front.

Unter ihnen sind: Karl Namokel, 1. Sekretär des Zentralrats der FDJ, Heinz Kimmel, Sekretär des Zentralrats der FDJ, und die Verdienten Meister des Sports Christa Stubnick und Lothar Meister II.

Die Abgeordneten der Volkskammer und der Bezirke haben in den letzten vier Jahren bewiesen, daß sie die Aufträge ihrer Wähler verstanden haben. Alle Gesetze, die sie beschlossen, dienten dem Frieden, der Wiedervereinigung Deutschlands und der Verbesserung der Lebenslage der Bevölkerung unserer Republik.

Während bei uns die Arbeiterpartei — die SED — immer wieder, so auch auf ihrem V. Parteitag, die Richtlinien für den Weg zum Sozialismus zeigt, ist die konsequente Ver-

treterin der Arbeiter in Westdeutschland — die KPD — verboten. Das allein beweist schon das verlogene Gerede von den „freien Wahlen“.

Wahlrecht ist Wahlpflicht

Wer am 16. November den Kandidaten der Nationalen Front seine

Stimme gibt, der wählt damit den Frieden und schlägt den Kriegstreibern der westlichen Welt ihre Argumente aus der Hand.

Weil wir erkennen, daß sich dem Kampf um Frieden niemand entziehen kann, stimmen wir folgender Entschließung zu:

Entschließung

Wir, die Lehrlinge, Lehrmeister, Lehrer und Angestellten der Betriebsberufsschule des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“, stimmen dem Wahlauftrag der Nationalen Front des demokratischen Deutschland vollinhaltlich zu. Wir wollen alles tun, was in unseren Kräften steht, um der gemeinsamen Liste zum Siege zu verhelfen.

Darum werden wir alle unsere Verpflichtungen, die wir in der Kampfgruppe eingegangen, termingerecht erfüllen.

Dazu gehören:

1. Agitationseinsätze durch den Fanfarenzug und Sprechchöre,
2. produzieren wir 24 000 Ziegelsteine,
3. leisten wir 2000 Aufbaustunden für unseren Schießstand,

4. helfen wir 750 Stunden bei der Einbringung der Ernte,

5. führen wir eine Schießmeisterschaft der BBS durch,

6. werben wir 50 Mitglieder für die FDJ,

7. werden von uns bis zum 7. Dezember dieses Jahres 250 Westeinsätze durchgeführt.

Wir fordern alle Betriebsangehörigen des TRO auf, sich an der Wahlarbeit zu beteiligen. Je klarer unser Wille in dem Wahlergebnis zum Ausdruck kommt, je schneller unsere Republik durch Steigerung der Produktion erstarkt, desto eher wird Wirklichkeit, daß ... die Sonne schön wie nie über Deutschland scheint!“

Jungwähler im Gerichtssaal

Gerechtes Urteil für jugendliche Buntmetalldiebe

Es gibt in unserer Republik und im Demokratischen Sektor von Groß-Berlin Zehntausende junger Menschen, die am 16. November zum erstenmal in ihrem Leben ihre Vertreter in die Parlamente wählen werden. 52 Jungwähler gehören zu unserer BBS.

Um sie mit den Funktionen des Staates, in dem sie leben, vertraut zu machen, wohnten wir mit einer Gruppe der Verhandlung gegen den ehemaligen TRO-Angehörigen Dieter Hohendorf, Gtr, und seine Frau Christa bei.

Die Anklage lautete auf Buntmetalldiebstahl und Verbringen nach Westberlin. Dieter Hohendorf, 21 Jahre alt, ist schon zweimal wegen Diebstahls verurteilt. Er verließ im Mai dieses Jahres die Strafanstalt und fing am 24. Juni im TRO als Transportarbeiter an. Ihm wurde zugesichert, daß er nach einiger Zeit als Krananbinder ausgebildet werden würde. Seine häuslichen Verhältnisse waren in Ordnung. Er

Tra/Rö Dresden erfolgte erst drei Wochen später.) Die gestohlenen Teile nahm er dann in der Aktentasche mit. Allen Zuhörern war es unverständlich, wie er 24 kg mit einemmal durch die Kontrolle bringen konnte. Es ist wohl zu erwarten, daß der Betriebsschutz daraus seine Schlüsse zieht.

Im ganzen stahl dieser Hohendorf 230 kg Kupfer und brachte es täglich nach Westberlin. Dort verkaufte er es an einen Händler. Als seine Frau bemerkte, daß er teure Zigaretten rauchte und betrunken nach Hause kam, erzählte er ihr von den Diebstählen. Darauf erbot sie sich, ihm bei dem Transport zu helfen. Sie holte ihn mit ihrem zweijährigen Kind im Kinderwagen ab, legte das Kupfer unter das Kind, und dann passierten sie unangefochten die Sektorengrenze. Das war wohl der Gipfel der Gemeinheit.

Wer täglich die Sektorengrenze passiert, weiß, welchen Aerger die Kollegen des AZKW haben. Hier wurde bewußt die Anständigkeit bei der Kontrolle ausgenutzt. Frau Hohendorf gab zu, in mindestens zwölf Fällen mit dem Kinderwagen geholfen zu haben. Den Erlös hat der Hohendorf teils in Westberlin, teils im Demokratischen Sektor vertrunken oder in schlechter Gesellschaft ausgegeben.

Aber das alles reichte noch nicht. Darum stahl er fünf Kollegen insgesamt 436 DM. Als er mehrere Tage hintereinander nicht nach Hause kam — er schlief gleich in Westberlin —, erstattete seine Frau Anzeige.

Das Urteil lautete für Dieter Hohendorf vier Jahre sechs Monate Zuchthaus, 500 DM Geldstrafe, Zahlung von 1745 DM an TRO und von 436 DM an die geschädigten Kollegen; für Frau Hohendorf bedingt ein Jahr Gefängnis bei dreijähriger Bewährungszeit. Beide Angeklagten nahmen das Urteil sofort an.

In der Urteilsbegründung sprach der Vorsitzende auch ernste Worte über die Verantwortung der Wirtschaftsfunktionäre, die hoffentlich recht bald beherzigt werden. Unsere jungen Kollegen waren in der Mehrzahl von der Verhandlung tief beeindruckt. Das Urteil wurde als gerecht empfunden. Richter, Schöffen und Staatsanwalt gaben in einer Pause über die Arbeit der demokratischen Justiz Auskunft. Sie bewiesen die Worte Walter Ulbrichts auf dem V. Parteitag der SED:

„Das sozialistische Recht ist der zum Gesetz erhobene Wille der Arbeiterklasse.“

Walter Bahra, BBS



Die Jugend, überall voran, steht auch zur Wahl nicht hintendran.

(Entnommen aus „Eulenspiegel“ vom 3. Oktober 1958)

lebte schuldenfrei und hatte eine Wohnung, die seine Schwiegereltern einrichteten.

Obwohl er in geordneten Verhältnissen lebte, suchte er sich müheelos zu bereichern, und zwar durch Diebstahl von Buntmetall. Er kam morgens früher in den Betrieb und stahl Kupferfertigteile aus den Abteilungen Gtr und AS. Es interessierte ihn nicht, daß neue Teile angefertigt werden mußten und dadurch der Plan nicht termingemäß erfüllt werden konnte. (Unsere Lieferung an

Für gute Gewerkschaftsarbeit ausgezeichnet

Für gute Gewerkschaftsarbeit wurden am 6. Oktober, dem Vorabend des Geburtstages unserer Republik, folgende Kolleginnen und Kollegen mit Buch- und Geldprämien ausgezeichnet:

Bartsch, Fritz; Stöckel, Conda; Völlger, Günter; Voigt, Karl; Krebs, Clemens; Koerl, Günter; Kothe, Max; Förster, Kurt; Kleist, Anita; Majewski, Hildegard; Kaspczak, Frieda; Büschel, Marie; Palme, Helmut; Hoffmann, Max; Krics, Lisa;

Lüs, Wilhelm; Tanneberger, Oswin; Patzak, Erika; Beyer, Else; Pape, Manfred; Funke, Gerhard; Pollarz, Hugo; Rütz, Günter; Karras, Emmi; Köpp, Willi; Stark, Hulda; Lehmann, Ewald; Behne, Gerhard; Konieczny, Franz; Bomke, Ruth; Scholz, Rudi; Reinhold, Ruth; Zahl, Max; Korth, Fritz; Senk, Werner; Fleschner, Gertrud; Schulz, Martha; Müller, Werner; Schultz, Otto; Reimann, Margarete; Daberkow, Fritz; Röttger, Erich.

FDJ-Kontrollposten berichtet:



Das kostet unser Geld



Hinter der Lichtpauserei (siehe Bild) stapeln sich Berge von beschädigten Transportkisten, die 1. nutzlos für den Betrieb sind und 2. einen Schandfleck innerhalb des Werkgeländes darstellen.

Der FDJ-Kontrollposten hat erfahren, daß die Ursachen für die auftretenden Beschädigungen die Überlastung der Kisten und die unsachgemäße Behandlung beim Transport sind.

Wir fordern deshalb alle Meister Brigadiere sowie alle Kollegen dazu auf, durch sorgfältige Behandlung die Lebensdauer dieser Kisten zu verlängern.

Dadurch können wir die für die Reparaturen benötigten Mittel einsparen und die sonst in der Tischlerei benötigte Arbeitszeit zur Erfüllung unserer Produktionsaufgaben ausnutzen.

FDJ-Kontrollposten

Brigade des Ministeriums der Finanzen berät unsere Werktätigen

Kolleginnen und Kollegen, wir bringen euch zur Kenntnis, daß seit dem 15. Oktober eine Brigade des Ministeriums der Finanzen in unserem Betrieb ist. Die Brigade wird euch bei euren Bemühungen zur Durchführung der Beschlüsse des V. Parteitages der Sozialistischen

Einheitspartei Deutschlands mit Rat und Tat unterstützen. Wir bitten, alle Anliegen und Vorschläge zu dieser Frage, aber auch Probleme, die in den Produktionsberatungen auftauchen, unerledigte Verbesserungsvorschläge u. a. mit den Kollegen dieser Brigade zu beraten.

Die Kollegen stehen euch jeden Dienstag von 9 bis 11 Uhr, Sprengelgebäude, Zimmer 770, zur Verfügung und sind telefonisch unter der Nummer 216 zu erreichen.

Ab sofort die Wählerlisten einsehen!

Ein wichtiger Abschnitt unserer Wahlbewegung begann am 17. Oktober. Von diesem Tage an liegen die Wählerlisten bis zum 9. November zur Einsichtnahme aus. Wie unsere ganze Wahlbewegung eine vorzügliche Form der Teilnahme der Werktätigen an der Leitung des Staates ist, ist auch die Einsichtnahme in die Wählerlisten ein Ausdruck der staatlichen Mitarbeit der Bevölkerung. Jeder Wähler kann und soll sich persönlich überzeugen, ob die Angaben über seine Person in den Wählerlisten richtig sind. Jeder kann sich die Gewißheit verschaffen, daß er am Wahltag ohne Schwierigkeiten sein Wahlrecht ausüben kann.

Wir wissen, daß bei vergangenen Wahlen manchmal Schwierigkeiten beim Wahlablauf entstanden, wenn Wähler nicht in die Wählerlisten

eingesehen hatten und sich nicht davon überzeugten, ob sie eingetragen oder inwieweit die Angaben zu ihrer Person vollständig waren. Es kam vor, daß sie in einem anderen Stimmbezirk in den Wählerlisten aufgeführt waren, daß das Geburtsdatum oder andere Angaben nicht den Tatsachen entsprachen. Deshalb handelt es sich bei der Einsichtnahme in die Wählerlisten keinesfalls um einen formalen Akt.

Die persönliche Einsichtnahme in die Wählerlisten hat eine große politische Bedeutung. Sie ist Ausdruck unserer sozialistischen Demokratie und zeigt, daß bei uns die Wahl nicht nur in der Abgabe des Stimmzettels besteht, sondern daß alle Bürger selbst die Wahl vorbereiten und durchführen.

Im Monat September gingen im BIE 35 Verbesserungsvorschläge ein; ein Ingenieurkonto und zwölf Erfindungen wurden angemeldet.

Abgeschlossen wurden im gleichen Monat 39 Verbesserungsvorschläge, davon wurden 15 Vorschläge eingeführt. Der dadurch entstandene volkswirtschaftliche Nutzen beträgt insgesamt 14 397 DM.

Kastler, BfE

Für Frieden, Wohlstand und Glück

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Vor uns stehen die Wahlen zu den Bezirkstagen und zur Volkskammer. Von unserer Entscheidung wird es mit abhängen, ob für uns und unsere Kinder der Friede erhalten bleibt und ob sich unser weiteres Leben verbessern und schöner werden kann.

Vor vier Jahren haben wir uns für die Einheit aller in der Nationalen Front Deutschlands vereinigten patriotischen und friedliebenden Kräfte entschieden. Wir können heute feststellen, daß dieser unser Entschluß dazu beigetragen hat, das Schrecklichste — den Krieg und den Atomtod — zu verhindern.

Durch unsere Einheit, durch die Politik des Friedens und der Verständigung, die immer und immer wieder von der Nationalen Front unter Führung der Arbeiterklasse ausging, war es der reaktionären Bonner Regierung und den alten revanchelüsteren Militaristen nicht möglich, den geplanten Atomkrieg zu führen.

Durch unsere Friedenspolitik, durch unseren Willen, im Frieden zu leben und zu arbeiten, erreichten wir, daß in beiden deutschen Staaten eine mächtige Bewegung gegen die Atomkriegsvorbereitungen in Westdeutschland und für eine atomwaffenfreie Zone in Europa entstand.

Unsere Wirtschaft hat sich in den letzten Jahren rasch entwickelt. Die Früchte unserer friedlichen Aufbauarbeit kommen allen zugute. Das Warenangebot wurde und wird ständig erhöht. Wir konnten die Reste der Rationierung abschaffen und für viele Werktätige die Löhne erhöhen und den Arbeitstag verkürzen. Die letzte Preissenkung zeigte uns erneut, daß sich unser Lebensstandard in dem Maße verbessert, wie wir es verstehen, unsere Produktion zu steigern.

An all dem Erreichten haben wir werktätigen Frauen und Mütter einen nicht unbedeutenden Anteil. Das soll auch in Zukunft so bleiben.

Wir wenden uns heute besonders an alle Kolleginnen, alle Kraft für die Erhaltung des Friedens einzusetzen. Wir können entscheiden, ob wir im Atomkrieg verbrennen oder im Alter im Kreise glücklicher Menschen leben werden.

Deine Stimme für die Kandidaten der Nationalen Front ist ein Ja für Frieden, Wohlstand und Glück.

Zentraler Frauenausschuß

HO-Verkaufsstelle oder Kantinenbetrieb?

Der Frauenausschuß unterbreitet euch den Vorschlag, ab 1. Januar in unserem Werk die HO-Verkaufsstelle aufzulösen und die Versorgung unserer Kolleginnen und Kollegen mit Frühstücksbedarf einschließlich Milch, Brause, Fruchtsäften, Kaffee, Brühe usw. sowie Tabakwaren durch eine betriebseigene Kantine vornehmen zu lassen.

Es ist verständlich, daß eine der Werkspeisung unterstellte Kantine eine weitaus größere Möglichkeit der Verabreichung von preiswerten kalten Speisen und Getränken hat.

Unsere HO-Betriebsverkaufsstellen in den Großstädten haben heute nicht mehr die gleichen Aufgaben wie vor einigen Jahren. Sie wurden damals ins Leben gerufen, um unsere werktätigen Menschen mit Mangelware zu versorgen. Das ist nicht mehr nötig. Heute verfügen unsere Handelsorganisationen und die privaten Geschäfte über ein reichhaltiges Warenangebot, so daß jeder werktätigen Frau nach Feierabend bessere Einkaufsmöglichkeiten geboten sind.

Mit der Verwirklichung unseres Vorschlages erwachsen der Kantinenverwaltung größere Aufgaben. Wir schlagen vor, die Versorgung unserer Kolleginnen und Kollegen mit Frühstücksbedarf durch Schaffung von Kantinenzweigstellen (kleiner Speisesaal und Spreegeäude) zu erleichtern.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

diskutiert bitte unseren Vorschlag und teilt uns über den „Transformator“ eure Meinung mit.

Durch unser gemeinsames Handeln beweisen wir, daß wir die Losung im Wahlauftritt der Nationalen Front

„Plane mit, arbeite mit, regiere mit!“ richtig verstanden haben.

Zentraler Frauenausschuß

*

Die Redaktion war am 14. Oktober Gast bei der Frauenausschußsitzung, in der das Problem eines HO- oder Kantinenbetriebes in unserem Werk von unseren Frauen besprochen wurde.

Es würde zu weit führen, alle Argumente hier anzuführen, jedoch möchten wir unsere Meinung dazu trotzdem zum Ausdruck bringen. Der für unsere Kollegen wichtigste Punkt dürfte der sein, daß ein reichhaltiges und preiswertes Frühstück geboten werden kann. Vor allem nicht nur an einer Stelle, sondern auch im kleinen Speisesaal und im Spreegeäude haben unsere Kollegen die Möglichkeit, ihr Frühstück zu bekommen.

Wir meinen, nach reiflicher Überlegung wird der überwiegende Teil der Kollegen sich für einen Kantinenbetrieb in unserem Betrieb aussprechen.

Nun noch einiges zum weiteren Verlauf der Frauenausschußsitzung.

Die Nähstube wird nicht, wie es einige „gut informierte“ Kollegen

wissen wollen, aufgelöst, sondern bleibt als soziale Einrichtung weiterhin bestehen. In erster Linie soll unseren Frauen die Möglichkeit gegeben sein, Leib- und Hauswäsche in der Nähstube ausbessern zu lassen.

Eine sehr interessante Veranstaltung verspricht die Buchbesprechung am 11. November im KL-Zimmer zu werden. Inge von Wangenheim wird über ihr Buch „Einer Mutter Sohn“ sprechen.

Wir weisen heute schon darauf hin, weil in den EAW Treptow die dortige Buchbesprechung ein voller Erfolg wurde und wir unseren Frauen ein solch schönes Erlebnis nicht vorenthalten wollen. Wir erinnern euch zur gegebenen Zeit nochmals an diese Buchbesprechung mit Inge von Wangenheim.

Zum Schluß weisen wir auf die noch stattfindenden drei Abende der Schulung des Frauenausschusses hin, deren erster Abend am 28. Oktober im KL-Zimmer in der Zeit von 15.30 bis 17 Uhr durchgeführt wird.

Die Redaktion

TOM-Plan-Abrechnung bis 30. September

Die für das Jahr 1958 geplante Selbstkostensenkung, die durch technisch-organisatorische Maßnahmen erarbeitet werden sollte, ist nach dem Stand per 30. September nur zu 55 Prozent durch effektive Maßnahmen belegt. Der Verlauf der Durchführung dieser Maßnahmen ist jedoch nicht planmäßig erfolgt, so daß die erzielte Einsparungssumme um 75 000 DM geringer ist, als sie auf Grund der vorliegenden TOM hätte sein können. Folgende Zahlen veranschaulichen den Stand bis 30. September:

seit Jahresbeginn im III. Quartal zur Einführung vorgesehen eingeführt teilrealisiert nicht realisiert

54 Maßnahmen	22 Maßnahmen
21 Maßnahmen	5 Maßnahmen
25 Maßnahmen	7 Maßnahmen
20 Maßnahmen	11 Maßnahmen

Die bisher erzielte Einsparungssumme teilt sich nach den Urhebern der Maßnahmen wie folgt auf:

Bereich A	45,4 Prozent
Bereich F	6,2 Prozent
Bereich K	26,2 Prozent
Bereich A	22,0 Prozent
Allgemein	0,2 Prozent

d. h., daß aus der Produktion im Verhältnis nur wenige Vorschläge gekommen sind. Dies sollte Anlaß sein, während der Produktionsberatungen mehr als bisher über Verbesserungen im Arbeitsablauf, Materialeinsparungen und dergleichen zu sprechen und daraus konkrete Vorschläge zu erarbeiten. Es ist nicht Sinn des TOM-Planes, durch ihn zusätzliche Investitionen zu erreichen, sondern möglichst ohne besonderen Aufwand durch neue Konstruktionen, neue Arbeitsmethoden usw. die Arbeitsproduktivität zu stei-

Kampf dem Atomtod

Der Berliner Friedensrat führte am 18. und 19. Oktober in Grünheide eine Begegnung mit Westberliner Friedensfreunden durch. Dazu waren von unserem Betrieb die Kollegen Erich Niebergall und Alfred Saupe delegiert.

*

Hiroshima und Nagasaki sind noch nicht vergessen. Was dort Hunderttausenden von Menschen widerfuhr, darf niemals über uns kommen. Daher müssen wir uns gegen die Atomkriegsvorbereitungen in den USA und in der Bundesrepublik erheben und unsere Stimme und unsere Tat für die Sicherung des Weltfriedens einsetzen.

Wenn wir alle dafür arbeiten, wird die Erde nicht radioaktiv verseucht werden, sondern sie wird reiche Früchte tragen zum Wohle der Menschheit. Keine Massengräber mehr, sondern überall blühende Aecker und Wiesen! Kampf dem Atomtod! Für die friedliche Politik unserer Regierung! Ganz Deutsch-



Alfred Saupe, Metallschleifer

Mitglied des Betriebsfriedensrates des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ Berlin-Oberschöneweide. Einen ausführlichen Bericht bringen wir in unserer nächsten Ausgabe.

Vorliegen der einzelnen TOM-Stammkarten und der Betriebsplanabrechnung sind die jeweiligen Verantwortungsbereiche über den Stand der eigenen TOM-Arbeit unterrichtet.

Schnell

Planabrechnung und Berichterstattung

75% der Gewerkschafter sind Wahlhelfer

Beschluß der Gewerkschaftsgruppe BL

Die Volkswahlen in der DDR und im demokratischen Sektor von Groß-Berlin am 16. November stellen uns als Mitglieder des FDGB vor besonders große Aufgaben.

Diese Wahlen haben deshalb eine so große Bedeutung für uns alle, weil sich im Ergebnis derselben das große Vertrauen widerspiegeln wird, welches die Bevölkerung unserer Regierung und unserem gemeinsam geleisteten Aufbau einer neuen, besseren Gesellschaftsordnung entgegenbringt.

Getragen von diesem Vertrauen, wird unsere Regierung auch ferner in der Lage sein, Maßnahmen zu beschließen, die die weitere Hebung des Lebensstandards unseres Volkes zum Ziele haben. Außerdem festigt sich damit die Basis für die konsequente Weiterführung der Friedenspolitik unseres Staates.

Gleichzeitig wird der Wahlkampf zu den Senatswahlen in Westberlin am 7. Dezember mit großer Energie geführt, und es kommt hierbei darauf an, die Arbeiterschaft in Westberlin zu unterstützen, um zu errei-

chen, daß die SED, die einzige Partei, die im Interesse der Arbeitnehmer konsequent für die Normalisierung der Verhältnisse in Westberlin eintritt, im Senat vertreten sein wird.

Auch wir als Mitglieder der Gewerkschaftsgruppe BL wollen unseren Beitrag hierzu leisten, der darin zum Ausdruck kommt, daß sich 19 Kolleginnen und Kollegen als Wahlhelfer für die Arbeit im WAB im Köpenick und fünf Kolleginnen und Kollegen als Wahlhelfer für Westberlin zur Verfügung stellen.

Das bedeutet, daß sich 75 Prozent aller Gewerkschafter unserer Gruppe aktiv an der Vorbereitung der Wahlen beteiligen. Wir fordern alle Gewerkschaftsgruppen der AGL 4 auf, mit uns in einen Wettbewerb um die höchste Beteiligung bei der Vorbereitung der Wahlen zu treten und damit einen vollen Erfolg der Wahlen zu sichern.

Vorwärts im Kampf für den Aufbau des Sozialismus, für die Festigung unseres Arbeiter- und Bauernstaates und für die Erhaltung des Friedens.

So lautete das Thema für die Arbeitstagung, die der Fachverband Elektrotechnik der Kammer der Technik am 26. September im Hause der Kammer der Technik durchführte.

Die Tagungsleitung lag in den Händen von Kollegen Dr. Ingenieur Blankenburg, KdT. Er eröffnete die Tagung und begrüßte die Anwesenden. Das Programm der Tagung war sehr umfangreich. Die Fachkollegen der Elektroindustrie, der Zulieferbetriebe, der Industrie, der Projektierung und des Instituts Prüffeld für elektrische Hochleistungstechnik erörterten gemeinsam Teilprobleme zur Lösung von Entwicklungsaufgaben. Der Fachvorstand führte die Tagung durch, um zu helfen, anstehende Teilprobleme mit zur Lösung zu bringen und damit einen weiteren Beitrag zur Unterstützung des Kohle- und Energieprogramms zu leisten.

Zu dem Hauptthema sprachen nacheinander folgende Kollegen: Ingenieur Gleichmann, ESK, brachte den Vortrag des dienstlich in der CSR weilenden Kollegen Ingenieur Hojdem über „Konstruktive Betrachtungen bei der Entwicklung moderner Trenner“ zur Vorlesung, Ingenieur Bernhard, KdT TRO, referierte über „Druck-



Entwicklungsaufgaben auf dem Gebiete der Hochspannungsschalter und -anlagen

gas-Wandschalter mit erhöhter Ausschaltleistung“, Ingenieur Pachmann, KdT TRO, über „Hochspannungsschalter im Blickfeld des Baukastensystems“, Ingenieur Schäfer, KdT Sachsenwerk, über „Konstruktive Maßnahmen beim Entwurf von Schaltern mit Klimaschutz“, Ingenieur Hübner, TRO, über „Schwierigkeiten und Forderungen bei der Verwendung von Hochspannungsporzellan“, Ingenieur Reber, KdT Porzellanfabrik Neuhaus, über „Forderung an die Herstellung und Leistung von Porzellanisolatoren für Hochspannungsgeräte“, Dipl.-Ingenieur Blaschke, KdT Sachsenwerk, über „Die Entwicklungsperspektive der gekapselten Schaltanlage“. Zum Schluß sprach Kollege Dr.-Ing. Frischmann, KdT Institut Prüffeld für elektrische Hochleistungstechnik, über „Die Äquivalenz synthetischer Schaltungen in der Hochleistungstechnik“.

Auf den Inhalt der einzelnen Referate an dieser Stelle einzugehen,

führt zu weit. Die Vorträge und die Diskussionen dazu werden Anfang 1959 in der Zeitschrift „Elektrotechnik“ veröffentlicht werden. Es kann schon jetzt gesagt werden: Alle Referate waren sehr interessant, wurden überzeugend vorgetragen und gaben Einblick in die Forschungsarbeiten der verschiedensten Gebiete der Hochspannungstechnik. Zu den einzelnen Punkten der Vorträge kam es zu regen Diskussionen.

Soweit es sich um die Belange und Perspektiven des TRO handelt, nahmen Kollege Dipl.-Ing. Pfeil, KdT, und Kollege Ingenieur Pachmann dazu Stellung.

Gegen Schluß der Tagung wurden nachstehende fünf Anträge mit der Bitte eingebracht, diese den zuständigen Stellen zuzuleiten.

Diese Anträge lauten:

1. Dem zentralen Arbeitskreis Hochspannungsgeräte ist ein Antrag zu unterbreiten, die Arbeitsgruppe 2 — Hochspannungsschaltergeräte — mit der

Ausarbeitung eines Studienentwurfs über klimafeste Leistungsschalter als Ergänzung der Normaltypen zu beauftragen.

2. Die zentralen Arbeitskreise Hochspannungsgeräte und technische Keramik sollen in gemeinsamer Verhandlung, den gegenwärtigen Forderungen der Hochspannungsschalterfabriken entsprechend, über die Fertigung und Lieferung armerter Porzellane beraten und entsprechende Vorschläge (einschließlich der notwendigen Voraussetzungen) unterbreiten.

3. Der VVB Hochspannungsgeräte und Kabel sollte auf die Kabelfabriken einwirken, 10 kV Kunststoffkabel einschließlich der zugehörigen Endverschlüsse in der bisher propagierten Ausführung baldigst in ausreichender Menge für den Schaltanlagenbau zu liefern.

4. Zur Lösung einer Standardisierungsaufgabe im Schaltanlagenbau wird ein innenarmerter Stützisolator der Reihe 10 von etwa 80 bis 100 mm Höhe (Bedingungen nach VDE 0111) mit einer genügend hohen Unbruchfestigkeit (auch für hochkant verlegte Flachschienen) gefordert. Der Stützisolator kann aus Porzellan oder aus Gießharz bestehen.

5. Die Ausarbeitung eines Studienentwurfs über die Standardisierung von gekapselten Schaltanlagen mit genormten Bauteilen und genormten Konstruktionen für 200 MVA, Reihe 10, durch die Arbeitsgruppe 2 — Hochspannungsschaltergeräte — zu veranlassen. Interessiert an dieser Frage sind die Betriebe VEB TRO und VEB Sachsenwerk (Niedersedlitz).

Kollege Dr.-Ing. Blankenburg ergriff das Schlußwort und dankte im Namen des Fachverbandes allen Anwesenden und Referenten für die positive Mitarbeit.

Ingenieur Pieper, KdT



Spiel der Verteidigungen

Am Sonntag weilten die Sportfreunde aus Johannisthal zum fälligen Punktspiel bei der 2. Mannschaft an der „Alten Försterei“ zu Gast. Die ersten zehn Minuten lief der Ball sehr schön durch unsere Reihen. Doch dann war das Strohfederplötzchen erloschen. Johannisthal kam auf, erzielte aber auch keinen Treffer. Was unser Sturm verschoß, geht nicht auf die sogenannte Kuhhaut. Einmal strebt Werner Deglow mit dem Ball am Fuß dem gegnerischen Tor zu, schießt aber aus sechs Metern den Tormann an. Gerhard Springer und Horst Russow wollen ihm nicht nachstehen und setzen das Leder, einige Meter vorm Tor stehend, daneben. Nach der Pause wird es nicht viel besser. Kaum vier Minuten sind gespielt, da erhält Horst Russow den Ball drei Meter vor dem Tor, und wieder jagt er ihn neben den Pfosten. Etwas später ergeht es Heiner Buttler ebenso. Eine Bombe vom Heiner in der 61. Minute wehrt der Johannisthaler Tormann ab. Als Heiner Buttler in der 85. Minute

am Strafraum gelegt wird, glaubt man durch indirekten Freistoß endlich zum Erfolg zu kommen, aber der Ball geht neben das Tor. Was unser Sturm in diesem Spiel ausgelassen hat, ist gar nicht zu sagen. Ich selbst bin der Meinung, drei todsichere Sachen, doch das Schiedsrichterkollektiv und einige unserer Sportfreunde sagten, es hätten mindestens sechs Treffer fallen können. Ja es war sogar so, daß, wenn die zwei Johannisthaler Stürmer, die von einigen Sportlern als blind bezeichnet wurden, etwas genauer geschossen hätten, das Spiel für uns verloren gewesen wäre. Auf unserer Seite waren es Dieter Krüger, Gerhard Marschner, Helmut Blume, Dieter Schröder, Bernd Schulze, die den Ansprüchen genügten. Alle anderen waren sehr schwach. Hoffentlich entscheidet der gestern verlorengegangene Punkt nicht die Meisterschaft zugunsten der Sportgemeinschaft Grünau.

Die 3. Mannschaft spielte am Sonnabend in Buchholz gegen die BSG Fortschritt. Trotz mehrerer Ersatzleute wurde das Spiel mit 3:2 gewonnen. Sportfreund Jäger erzielte zwei und Weber ein Tor. Die Reserven trennten sich 3:1;

Am Sonntag weilte die 3. Mannschaft in Karlshorst zum Spiel gegen eine sowjetische Armeemannschaft. Sie mußte sich trotz guten Spiels dem Gegner mit 2:3 beugen.

Die 1. Junioren trugen bei Motor Treptow ein Freundschaftsspiel aus und gewannen das Spiel mit 5:0. Zur Pause stand es noch 0:0. Durch eine Umstellung kamen wir zu fünf Toren, die folgende Spieler erzielten: Gerasch (3), Borscheit und Löffler je ein Tor.

Die 1; Knaben trafen sich mit denen von Lok Schöneeweide und gewannen 4:1. Sportfreund Höpfner erzielte in der 8. Minute unser erstes Tor, welches der Mittelstürmer von Lok kurz vor der Pause ausglich. Nach der Pause dauerte es immerhin 15 Minuten, bis Höpfner den zweiten Treffer erzielte. Sportfreund Protz verwandelte dann einen Elfmeter zum dritten Tor, und wenig später sandte er das Leder zum vierten Mal ins Netz.

Die 1. Jugend weilte in Altglienicke und konnte dort 2:2 spielen, während die 2. Schüler gegen Dynamo Berlin 2:4 unterlagen.

Zum Spielverlauf wäre noch zu sagen, daß weder der Schiedsrichter noch das Schußpech für das Unentschieden verantwortlich waren, sondern die schlechte Konzentration unserer Stürmer.

Otto Weigt

Sektion Segeln an Bundesgerichtshof

Die Mitglieder der Sektion Segeln des TSC Oberschöneeweide brachten in einer Protestresolution ihre Empörung gegen die Willkürmaßnahmen gegenüber Gewerkschaftern der DDR durch den Bundesgerichtshof in Karlsruhe zum Ausdruck.

Sie wenden sich voller Abscheu und Verachtung gegen solche Richter, die nicht nur heute, sondern schon im Faschismus jede freiheitliche Regung unterdrückten.

Die Mitglieder fordern ferner die sofortige Freilassung der widerrechtlich eingekerkerten DDR-Bürger und die Entlassung der Naziblutrüchler aus dem Bonner Staatsdienst.

Am 9. Oktober verstarb die Kollegin

Berta Minde
Disponentin, KME
geboren am 16. Dezember 1895.



Am 12. Oktober verstarb der Kollege

Georg Wesenick
Offertkalkulator, K/OK
geboren am 26. Juni 1897.



Wir betrauern die Verstorbenen und werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.
BPO Werkleitung BGL



Am 23. Oktober begeht der Kollege

Wilhelm Thiede
Obermeister in TT
sein 45jähr. Arbeitsjubiläum.

Wir beglückwünschen den Jubilar zu seinem Ehrentag und wünschen ihm noch lange Jahre erfolgreicher Tätigkeit.
BPO Werkleitung BGL

Nur im Frieden kann der Sport gedeihen!

Im kommenden Jahr wird der Betriebsfußball eine Neuerung erfahren. Erstmals wird es einen Berliner Betriebsmeister geben. Alle Betriebe können hierzu ihre Meldung in den einzelnen Bezirken des Demokratischen Sektors abgeben.

Eine Unterstützung kann uns der DTSB meines Erachtens geben. Ich werde bemüht sein, in dieser Hinsicht Verbindung mit dem DTSB aufzunehmen. Selbstverständlich können wir un-

seren geliebten Sport nur ausüben, wenn uns der Frieden erhalten bleibt. Um dieses hohe Ziel der Menschheit zu erringen, müssen wir auch für den Frieden kämpfen.

Mein Ja für die Volkswahlen am 16. November gebe ich daher mit der Ueberzeugung ab, daß die Kandidaten und Wählervertreter den Sozialismus zum Siege führen und ganz Berlin zur Stadt des Friedens, der Demokratie und des Fortschritts machen werden.

Fritz Korth

Aus Anlaß der Volkswahlen am 16. November habe ich den Schaukasten an der zentralen Werkzeugausgabe so gestaltet, daß die Auswirkungen der Spaltung Deutschlands allen Kollegen vor Augen geführt werden. Während auf der einen Seite des Kastens klar und deutlich dargestellt ist, wohin die verderbliche NATO-Politik Adenauers und seiner Handlanger führt, sehen wir auf der anderen Seite die Politik unserer Regierung, den Aufbau des Sozialismus. Frei von Not und Elend kann in der DDR die



Jugend leben. Es werden immer mehr und schneller Wohnungen gebaut. Für den Bau von Kinder- und Jugendheimen gibt unser Staat Millionen aus, während man in Westdeutschland hierfür Kanonen baut. Die Losung in der Mitte des Schaukastens sagt allen, welcher Weg zu gehen ist, um das Glück unserer Kinder zu erhalten und unsere Zukunft zu sichern. Darum, liebe Kolleginnen und Kollegen, gebt am 16. November eure Stimme den Kandidaten der Nationalen Front.

Wolfgang Sandler, Wza

Nur Gedankenlosigkeit?

In volkseigenen Betrieben, so auch in unserem Betrieb, ist es üblich, daß Auszeichnungen in einer solchen Form überreicht werden, die dem Charakter einer Auszeichnung entsprechen. Dabei kann es doch keine Rolle spielen, ob es eine Aktivisten-, Bestarbeiter- oder andere Auszeichnung ist, die dem Kollegen überreicht wird. Oder zählt eine für den Betrieb wertvolle Auszeichnung wie die des Selbstprüfers beim Meister Liebsch so gering, daß er dem Kollegen Amthor dieselbe verschämt, vierfach gefaltet beim Verlassen des Meisterraumes an die Hand drückt?

Wie soll ein Kollege den Wert einer Auszeichnung bewerten, wenn er eine solche im Vorbeigehen in die Hand gedrückt bekommt. Unserer Meinung nach ist es für einen Meister nicht nur ein Teil seiner

fachlichen Tätigkeit, eine Auszeichnung in würdiger Form zu überreichen.

Wir hoffen, daß diese Zeilen dazu beitragen mögen, Gedankenlosigkeit in der Frage von Auszeichnungen in Zukunft zu vermeiden.

Kritikus



Wir empfehlen noch einen Ruhetag

Am Dienstag, dem 14. Oktober, hatte, wie an jedem Dienstag seit Jahren, unser Werkorchester Probe im Klubhaus. Die Kollegen, die tagsüber ihren Dienst in unserem Werk versehen und vom Dienst gleich zur Probe fahren, ohne erst den heimatischen Hafen anzulaufen, um Atmung zu sich zu nehmen, haben die merkwürdige Gewohnheit, sich vor der Probe zu stärken. Je nach Temperament und Geldbeutel werden mitgebrachte Kalorien verarbeitet oder die von der Klubhausbewirtschaftung gegen Bezahlung bereitgestellten Buletten, Bock-, Dampf- oder Brühwürste verzehrt. Da eigene Getränke von den Kollegen selten mitgebracht werden, hat es sich zur Volkssitte entwickelt, zu den oben genannten Materialien je nach Geschmack und Standfestigkeit Brause, Kaffee, Selters mit und ohne Kognak, letzteren auch ohne Selters, zu nehmen. Als neutraler Beobachter habe ich sogar schon festgestellt, daß Bier ausgeschenkt wurde — Malz und auch hin und wieder Helles oder Pilsener.

Diese Volkssitte entfiel am Dienstag zunächst, da außer dem Hausmeister, der keine Verkäuferlaubnis hat, niemand vom Klubhauspersonal anwesend war. Erst als nach geraumer Zeit der Klubhausleiter, Karl Seyer, aus obskurer Quelle einen Kasten Bier (30 Flaschen) bereitstellte, aus dem allerdings auch

einige Gäste (keine TRO-Angehörigen) gespeist oder vielmehr getränkt wurden, konnten die ersten Schwierigkeiten beseitigt werden. Als dann noch eine Rauchwarenbeschaffungsdelegation von einer Einkaufsreise außerhalb des Klubhauses zurückkam, konnte die eigentliche Probe beginnen — zwar mit vergränten Gesichtern und Groll im Herzen, aber immerhin. Es wurde auch teilweise zornige Musik.

Das war schlimm. Schlimmer war es am nächsten Tag. Unser Mandolinorchester erlebte denselben Reifall, nur etwas konzentrierter, und das insofern, als an diesem Tage außer dem Hausmeister niemand da war. Auch keiner, der ein Getränk verabreichen oder das Tonbandgerät bedienen konnte. Und gerade dieses wäre am Mittwoch dringend notwendig gewesen.

So bleibt nichts weiter übrig, als aus unserem eigenen Klubhaus nach vorherigen langatmigen Verhandlungen mit der Leitung des FDJ-Heimes „Helmut Lehrmann“ nach dorthin zu übersiedeln.

Ein Segen, daß die Aufnahme, die wir dort erfuhren, herrlich und herzlich war, und zwar so, daß erwohnt wurde, in Zukunft dort immer zu proben, um unser Klubhaus nicht zu strapazieren. Das wäre vielleicht insofern schon gut, weil wir dann einen weiteren Tag außer montags schließen könnten.

Geserick, OK

Bleibt der Papierkrieg im TRO bestehen?

Unseren Kollegen werden bestimmt noch die Artikel des „Transformator“ Nr. 36 und 37/58 „Es geht um Tausende“ und die Sendungen des Betriebsfunks in Erinnerung sein, die sich mit dem „Tüten- und Papierkrieg“ befaßten.

Wir wollen heute einen Zwischenbericht in dieser Angelegenheit geben.

In kürzester Zeit schon wird das Tütenpacken für einen großen Teil von Artikeln verschwunden sein. Rücksprachen unsererseits mit dem Kollegen Lange, KM, sowie dem Produktionslenker TTF, Kollegen Misch, ergaben, daß sie sich schon haben. Grundsätzlich wird für einen Artikel ein Bezugschein ausgefertigt

werden können und das Material für mehrere FB-Nr. in einer Kiste an die betreffenden Abteilungen geliefert.

Plane mit, arbeite mit, regiere mit! ist der Grundgedanke, der für jeden Bürger der DDR gilt — ebenso für uns Kollegen des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Täglich müssen auch die kleinsten Dinge, die den Produktionsablauf hemmen können und auch hemmen, sofort angepackt werden, denn nur dann können und werden sie beseitigt.

Die oftmals gehörte Antwort „Die reden ja schon lange davon, aber es hat sich noch nichts geändert“ verändert nichts, wenn nicht immer wieder an einer Sache drangeblieben wird.

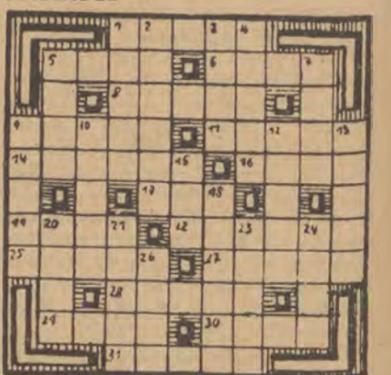
Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Schmuckstück, 5. kreisrundes Dorf afrikanischer Stämme, 6. Nachtvogel, 8. Stopfgarn, 9. Holzfärbemittel, 11. Sänger, 14. Auszug, Extrakt, 16. wohlriechende Pflanze, 17. Tongeschlecht, 19. Widerhall, 22. Trinkfest, 25. Blume, 27. Provinz der Südafrikanischen Union, 28. Erdformation, 29. Fischfett, 30. Stadt im Raum von Moskau, 31. Erziehungsberechtigter.

Senkrecht: 1. Haustier, 2. Gebirge in Nordwest-Iran, 3. Prüfungsexperiment, 4. tierische Milchdrüsen, 5. grobkörniger Sand, 7. Liebesgott, 9. Reinigungsgerät, 10. oberösterreichisches Bad, 12. Mündungsarm der Wisla, 13. Norm, Richtschnur, 15. Kanton der Schweiz, 18. weiblicher Vorname, 20. kleine Münze, 21. Buchformat, 23. dünner, durchsichtiger Farbauftrag, 24. Oasenstadt in Südwest-Palästina, 26. weiblicher Vorname.

Auflösung aus der Nr. 40

Waagrecht: 1. Opal, 4. Kosak, 7. Dior, 8. Ries, 10. Akaba, 13. Enns, 14. Nabob, 15. Rila, 16. lieb, 18. Huron, 20. Ware, 23. Amino, 24. Amon, 25. Akne, 26. Aschach, 27. Ente.



Senkrecht: 1. Oere, 2. Aden, 3. Lissabon, 4. Kran, 5. Stabi, 6. Kaaba, 9. Indium, 11. Karawane, 12. Bolero, 16. Lhasa, 17. Erika, 19. Noah, 21. Amen, 22. Ende, sch = ein Buchstabe.

Der Termin...

... für den im „Transformator“ Nr. 40/58 angekündigten Preiskat muß aus technischen Gründen auf den 30. Oktober verlegt werden. Ort und Zeit bleiben dieselben.

Interessenten, die sich auch an den wöchentlich stattfindenden Skatabenden beteiligen können (jeweils Donnerstag), wollen sich bitte mit den Kollegen Friedrich, Stw; Osik, TK; oder Krüger, TZ, in Verbindung setzen.

Das Startgeld in Höhe von 5 DM ist bis zum Mittwoch, dem 29. Oktober, an die genannten Kollegen zu entrichten.

Krüger, TZ

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“; **Verantwortlicher Redakteur:** Hans Tarnowski; **I. V. Erich Konetzke.** Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik; **Druck:** (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8